

## EXLIBRIS / VON SENATSPRÄSIDENT WALTER VON ZUR WESTEN, BERLIN.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebte in Bayern ein Kaplan, Johannes Knabensberg. Er mag ein stachlicher Geselle gewesen sein, auch mag er gern die Redensart „Daß Dich ein Igel küß!“ gebraucht haben, so wie heute mancher wohl sagt, „Daß Dich ein Mäuslein beiß!“ Da nannten ihn die Leute endlich „Igeler“, und auf diese Bezeichnung war der wunderliche Mann so stolz, daß er ausschließlich noch den Necknamen gebrauchte und sogar auf seinem Grabstein anbringen ließ mit dem unvermeidlichen Zusatz „Daß Dich ein Igel küß!“. Und nicht nur auf seinem Grabstein! Als er sich für seine Bücher ein Exlibris in Holz schneiden ließ, da ließ er darauf einen Igel abbilden, der über eine Wiese trottet und darüber steht nichts als „Hans Igeler. Daß Dich ein Igel küß!“ Dieser Mann war gewiß keine ragende gesellschaftliche Größe, sondern ein einfacher Dorfkaplan im Dienste einer adeligen Familie. Auch wissenschaftlich hat er sich nicht betätigt, und kein Mensch würde heute noch etwas von dem drolligen Kauz wissen, wenn nicht sein Exlibris sich erhalten hätte, das vielleicht das älteste durch Druck vervielfältigte Bucheignerzeichen ist. Ganz sicher ist das freilich nicht, es gibt vielmehr noch einige andere Blätter, die dem 15. Jahrhundert zugeteilt werden. Bis vor kurzem geschah das z. B. allgemein mit den Wappenholzschnitten, die der als Bibliothekar des Klosters Buxheim tätige Karthäusermönch in die Bücher kleben ließ, die einige freigebige Stifter der Klosterbücherei überwiesen hatten. Er wollte weiter

nichts, als das Gedächtnis des Hildebrand Brandenburg von Biberach, der Radigundis Gossenbrot und des Ritters Wilhelm von Zell bei den Klosterbrüdern erhalten, die sich ihrer Bücher erfreuten, und sie deren Gebeten empfehlen. Und was hat er erreicht? Heute, wo die

Bücherei des Klosters in alle Winde zerstreut ist, sind die Namen der drei Stifter noch hundert von Leuten bekannt, und, ebenso wie über Igler, sind über ihre Lebensgeschichte vor einigen Jahren sehr gründliche und gelehrte Forschungen angestellt worden. Man sieht, zur Unsterblichkeit ist nicht immer nötig, daß man große Taten tut, gelegentlich genügt schon der Gedanke, sich ein Exlibris herstellen zu lassen!

Später haben das ehrgeizige Leute wohl gewußt. Gar mancher hat sich sein Bildnis fein sauber in Kupfer stechen lassen und es zum ewigen Gedächtnis in seine Bücher eingeklebt, womöglich mit einer Aufschrift, in der seine Verdienste und seine Stellung ins rechte Licht gerückt wurden. War dann der Betreffende noch so vorsichtig, seine Bücher irgend einer öffentlichen Sammlung zu schenken, so daß keine späteren Besitzer

das Blatt überkleben konnten, so hatte er genug für seine kleine Unsterblichkeit getan. Wie wenige Leute würden heute noch etwas von dem Nürnberger Messerschmidt Vennitzer wissen, der seine Bücher der Lorenzer Pfarrbibliothek vermachte, wenn nicht sein Bildnis-Exlibris in zahlreichen Sammlungen vertreten und in verschiedenen Büchern abgebildet wäre? Freilich in späterer Zeit, als die Zahl der Exlibris ungeheuer anwuchs, da tat



Bild 1 / HANS BASTANNIER / Exlibris